



Berner  
Fachhochschule



# Abstracts der Master-Thesen 2023 Master of Science Hebamme

# Editorial

Erst zum vierten Mal werden in diesem Jahr in der deutschsprachigen Schweiz Master of Science Diplome an eine Gruppe von motivierten und innovativen Hebammenpionierinnen vergeben.

Sie alle haben sich für ein Master-Studium entschieden, dem sie mit viel Offenheit, Neugierde und vor allem mit viel Wissensdurst begegnen. Beachtlich ist, dass für einige der Absolventinnen der Entscheid, ein Master of Science Studium zu absolvieren, auch nach über zwanzig Jahren Berufserfahrung fiel. Als Studiengangleiterin habe ich mich bei dieser hohen Fachexpertise der Studentinnen oft gefragt, was denn dieses Master-Studium für einen Mehrwert für diese Berufsfrauen darstellt. Mittlerweile weiss ich, dass dieses Studium die Studentinnen sehr gut darauf vorbereitet, anspruchsvolle Aufgaben, beispielsweise als Hebammenexpertin in der klinischen und ausserklinischen geburtshilflichen Praxis, wahrzunehmen. Einen akademisch qualifizierten Nachwuchs, den wir dringend brauchen, sowohl für die adäquate Versorgung in komplexen Betreuungssituationen wie in der Ausbildung junger Hebammenstudentinnen auf Bachelorstufe.

Die Studentinnen haben im Studium gelernt, Sachverhalte neu zu denken, ihre Überzeugungen zu reflektieren, Fakten in ihrer Bedeutung für ihr geburtshilfliches Setting richtig zu interpretieren und diese kritisch und argumentativ zu hinterfragen. Darüber hinaus haben sie mit ihren Master-Thesen Erkenntnisse generiert, die unbekannt waren. Ausnahmslos alle Arbeiten liefern imminently wichtige Erkenntnisse für die Hebammenpraxis und -lehre. Es sind allesamt Arbeiten, die Impulse vermitteln für eine verbesserte geburtshilfliche Versorgung. Ebenso hat die Forschungsabteilung Geburtshilfe durch diese Master-Thesen wichtige Hinweise für weitere Forschungsdesiderate erhalten.

Ich gratuliere den Absolventinnen dieses Studiengangs herzlich zu ihrem erfolgreichen akademischen Abschluss. Es ist eine grosse Genugtuung zu wissen, dass diese Hebammen mit ihrem spezifischen Wissen und mit ihren erweiterten Kompetenzen die perinatale Versorgung mitgestalten und die nächste Generation von Hebammen prägen werden.

Prof. Dr. habil. Eva Cignacco Müller



Prof. Dr. habil.  
Eva Cignacco Müller  
[eva.cignacco@bfh.ch](mailto:eva.cignacco@bfh.ch)

# Inhalt

## Editorial

- 2 Prof. Dr. habil. Eva Cignacco Müller

## Master-Thesen (Abstracts)

- 5 Dörthe Heine  
Das Erleben von Respektlosigkeit und Gewalt während der Geburt:  
Eine qualitative Befragung von Hebammenstudierenden in der  
Schweiz
- 6 Denise Hofstetter  
Die Bedeutsamkeit von Körperarbeit für Hebammenstudierende  
und Hebammen
- 7 Pascale Koller  
Wirksame Hebammeninterventionen bei Schwangeren mit  
niedrigem sozioökonomischem Status – Eine Studie nach  
Mehrmethodenansatz
- 8 Sigrid Kretzschmar  
Einfluss von nicht-steroidalen Antirheumatika in der  
Schwangerschaft. Ein strukturierter Literaturreview
- 9 Nanette Maier  
Prävalenz und Auswirkung kardialer, neurologischer und  
depressiver Erkrankungen in der Schwangerschaft  
Ein Scoping Review
- 10 Tamara Alexandra Messer  
Was erwarten hochgewichtige Frauen von der Geburt?  
Validierung des Childbirth Expectations Questionnaire und  
Analyse der Umfrage
- 11 Fanny Mewes-Toumi  
Advanced Practice Midwifery in Schweizer Geburtshäusern –  
eine Bedarfsanalyse
- 12 Melina Sigrist  
Einstellung von Hebammen zum Masterstudium in der Schweiz  
Einfluss der Sozialisation

- 4 13 Mathilde Van Holm  
Identifying Options and Elaborating Childbirth Care Strategies for  
Women With Obesity  
A Qualitative Research Approach
- 14 Daniela Vetter Richards  
Midwives with Postgraduate Degree in Switzerland: A National  
Survey

## Das Erleben von Respektlosigkeit und Gewalt während der Geburt: Eine qualitative Befragung von Hebammenstudierenden in der Schweiz

### Abstract

**Einleitung:** Die Beobachtung von Respektlosigkeit und Gewalt während der Geburt kann für das geburtshilfliche Fachpersonal psychisch belastend sein und zu einer Traumatisierung führen. Bisher ist wenig darüber bekannt, wie Hebammenstudierende solche Situationen erleben. Das Ziel dieser Studie war es, zu verstehen wie sie diese Situationen wahrnehmen und damit umgehen.

**Methode:** Mit neun Hebammenstudierenden aus der Deutschschweiz wurden halbstrukturierte Interviews durchgeführt. Die Interviewdaten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

**Ergebnisse:** Hebammenstudierende erleben während der Geburt verschiedene Formen von Respektlosigkeit und Gewalt, wie z.B. mangelnde Aufklärung und fehlende Einwilligung zu Interventionen, respektlose Kommunikation, das Nicht-ernst-Nehmen der Frau, sowie physische und psychische Gewalt. Sie sind nicht auf die Erfahrungen vorbereitet, die sie in der Praxis machen. Die Erlebnisse sind für Hebammenstudierende belastend, führen zu Überforderung, Verunsicherung und haben Einfluss auf ihr Handeln, sowie ihre berufliche Zukunft. Organisierte Strukturen, die bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse helfen könnten, finden sie nur selten.

**Diskussion:** Die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis, die mangelnde Vorbereitung und die starke emphatische Beziehung zur Frau erhöhen das Risiko, dass Hebammenstudierende Geburten als traumatisch erleben. Es müssen Standards etabliert werden, die eine Thematisierung von Respektlosigkeit und Gewalt in der Praxis ermöglichen und dabei die Bedürfnisse der Studierenden berücksichtigen. Die psychische Belastung von Hebammenstudierenden in der Schweiz, bedarf weiterer Forschung.

**Schlüsselwörter:** Respektlosigkeit, Gewalt, Hebammenstudierende, Überforderung



doerthe.heine@  
icloud.com

«Durch das Master-Studium habe ich methodische Kompetenzen erlangt, die es mir ermöglichen Forschung und Praxis miteinander zu verbinden und mein Wissen gezielt anzuwenden. Die Erfahrungen des Studiums sind fachlich und persönlich sehr bereichernd.»

**Erstgutachter:**

Dr.

Stephan Oelhafen

**Zweitgutachterin:**

Prof. Dr. habil.

Eva Cignacco Müller

# Denise Hofstetter

## 6 Die Bedeutsamkeit von Körperarbeit für Hebammenstudierende und Hebammen

### Abstract

**Einleitung:** Die Modulgruppe Körperarbeit wird seit 2008 im Studiengang BSc Hebamme unterrichtet. In dieser Arbeit wurden erstmals Hebammenstudierende und Hebammen zur Bedeutsamkeit von Körperarbeit für ihre persönliche Entwicklung und berufliche Tätigkeit, förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen für die Anwendung von Körperarbeit und deren Umsetzbarkeit in der Hebammentätigkeit, befragt.

**Methode:** Für diese qualitative Explorationsstudie wurden fünf Fokusgruppendifkussionen nach dem multiple-category Design nach Krueger und Casey (2015) durchgeführt. Die Interviews wurden transkribiert und thematisch analysiert nach Braun & Clarke (2006).

**Ergebnisse:** Körperarbeit ist ein bedeutsames Instrument zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbst- und Co-Regulation und fördert die Bindung zu sich selbst und anderen Menschen. Dadurch kann die Selbstkompetenz und die Gesundheit der Hebammenstudierenden und Hebammen gestärkt und die Physiologie sowie die Gesundheit von Mutter und Kind während der Perinatalzeit potentiell gefördert werden. Die Beziehungsqualität beeinflusst die Anwendung von Körperarbeit.

**Diskussion:** Körperarbeit kann herausfordernd sein, qualitative Beziehungen sind bedeutsam für den Umgang damit. Gute kommunikative Kompetenzen sind bedeutend für Hebammen. Hebammenstudierende sollten die Anleitung von Körperarbeit häufiger praxisnah üben und ihre Praxismodule an Lehrorten absolvieren können, wo Körperarbeit angewendet wird. Ein Fachbuch und ein Weiterbildungsangebot zur Körperarbeit könnten die Umsetzbarkeit in der Geburtshilfe fördern.

**Schlüsselwörter:** Hebammentätigkeit, Achtsamkeit, intero- und propriozeptive Wahrnehmung, Körperwahrnehmung, Körperarbeit



denise.hofstetter@gmail.com

**Erstgutachterin:**

MSc  
Katrin Krähenbühl

**Zweitgutachterin:**

Prof. Dr.  
Eva Cignacco Müller

## Wirksame Hebammeninterventionen bei Schwangeren mit niedrigem sozioökonomischem Status – Eine Studie nach Mehrmethodenansatz

### Abstract

**Ausgangslage:** Ein niedriger sozioökonomischer Status hat negative Auswirkungen auf neonatale und maternale Geburtsoutcomes. Diese werden positiv durch die Inanspruchnahme der Schwangerenvorsorge durch eine Hebamme beeinflusst. Frauen mit niedrigem sozioökonomischem Status nehmen diese Vorsorge weniger häufig wahr. Ziel dieser Thesis war das Aufzeigen von international beschriebener, in der Schweiz wirksamer Hebammeninterventionen, welche die Geburtsoutcomes verbessern können.

**Methode:** Für diese Studie mit Mehrmethodenansatz wurde eine strukturierte Literaturreview zur Generierung Hebammeninterventionen durchgeführt, welche durch Expertinnen quantitativ hinsichtlich Relevanz und Umsetzbarkeit für das Schweizer Setting beurteilt und qualitativ diskutiert wurden.

**Ergebnisse:** Es wurden 14 Publikationen eingeschlossen und daraus 20 Hebammeninterventionen extrahiert. Diese wurden in die Dimensionen «Art der Kontaktaufnahme», «Betreuungsbeginn», «Ort der Betreuung», «Form der Betreuung», «Betreuungsinhalt» und «Informationsvermittlung/Kommunikation» kategorisiert. Daraus wurden 16 quantitativ als relevant eingeschätzt. Aus der qualitativen Diskussion wurden 15 Subkategorien gebildet, welche den drei Hauptkategorien «Mikro-, Meso- und Makroebene» zugeteilt wurden.

**Diskussion:** Diese Studie zeigt relevante Hebammeninterventionen zur Betreuung von Schwangeren mit niedrigem sozioökonomischem Status auf. Für die Umsetzung im Schweizer Setting sind die Erreichbarkeit der Frauen, das Wissen der Hebammen und die vernetzte Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen wichtig.

**Schlüsselwörter:** Sozioökonomischer Status, Soziale Benachteiligung, Schwangerschaftsbetreuung, Hebammeninterventionen, Hebammenbetreuung



[paesci.k@gmail.com](mailto:paesci.k@gmail.com)

«Die im Master-Studiengang erworbenen Inhalte ermöglichen mir als Hebamme in der Klinik sowie als freipraktizierende Hebamme eine umfassende, evidenzbasierte und familienzentrierte Betreuung der Familien, auch in komplexen Situationen.»

**Erstgutachterin:**  
Prof. Dr. habil.  
Eva Cignacco Müller

**Zweitgutachterin:**  
Dr.  
Harriet Emma Thorn

# Sigrid Kretzschmar

## 8 Einfluss von nicht-steroidalen Antirheumatika in der Schwangerschaft. Ein strukturierter Literaturreview

### Abstract

**Zielsetzung:** Das Hauptziel dieser Masterarbeit ist die Ableitung von Empfehlungen zur Medikation von schwangeren Frauen mit rheumatischen Erkrankungen.

**Methode:** Die Arbeit wurde in Form einer strukturierten Literaturübersicht durchgeführt. Es wurden Studien aus den letzten zehn Jahren analysiert, die das Outcome von Mutter und Kind nach Behandlung mit nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR) während der Schwangerschaft untersuchten. Dazu wurde eine systematische Recherche in den Datenbanken PubMed, Cochrane, CINAHL und Embase durchgeführt, um den aktuellen Wissensstand zu den vier ausgewählten NSAR Ibuprofen, Diclofenac, Celecoxib und Etoricoxib zusammenzufassen.

**Ergebnisse:** Die nichtselektiven NSAR - Ibuprofen und Diclofenac - gelten als akzeptable Optionen in der Frühschwangerschaft, wenn eine medikamentöse Behandlung erforderlich ist. In der Spätschwangerschaft sollten sie jedoch wegen des Risikos eines vorzeitigen Verschlusses des Ductus Arteriosus Botalli (DAB) vermieden werden. Über den genauen Zeitpunkt, bis zu dem diese Medikamente eingenommen werden können, besteht keine Einigkeit. Einige Experten empfehlen die Einnahme bis zur 20. SWS, andere bis zum Ende des zweiten Trimenons. Neuere selektive NSAR wie Celecoxib und Etoricoxib werden wegen erheblicher Risiken nicht empfohlen und nur in Ausnahmefällen als Reservemedikamente eingesetzt. Daher gibt es für diese Medikamente keine aktuellen Studien mit umfangreichen Datensätzen.

**Schlussfolgerungen:** Im Vergleich zur letzten umfassenden EULAR-Studie aus dem Jahr 2016 wurden keine neuen evidenzbasierten Ergebnisse gefunden, so dass diese Empfehlungen weiterhin gültig sind.

**Schlüsselwörter:** Schwangerschaft, Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR), Cox-2-Hemmer, Out



sigrid.kretzschmar@gmx.ch

«Das Master-Studium hat mich über den Tellerrand hinausschauen lassen und mir viele neue Einblicke ermöglicht.»

### Erstgutachter:

lic. Phil  
Jean Anthony Grand-Guillaume-Perrenoud

### Zweitgutachterin:

Prof. Dr. med.  
Frauke Förger



## Prävalenz und Auswirkung kardialer, neurologischer und depressiver Erkrankungen in der Schwangerschaft Ein Scoping Review

### Abstract

**Hintergrund:** Weltweit sterben jährlich 18 Millionen Frauen im reproduktiven Alter an einer nichtübertragbaren Krankheit. Es besteht wenig systematisches Wissen über die Prävalenzen chronischer Erkrankungen in der Schwangerschaft und deren Auswirkungen auf das maternale Outcome.  
**Ziel:** Das Review ermittelte die Prävalenzen von kongenitalen Herzerkrankungen, Epilepsie und der schweren depressiven Erkrankung bei schwangeren Frauen, sowie die Auswirkungen dieser nichtübertragbaren Krankheiten auf das maternale Outcome.

**Methode:** Es wurde ein Scoping Review anhand der dreistufigen Joanna Briggs Institute-Suchstrategie angewendet. Die Empfehlungen für systematische Überprüfungen und Meta-Analysen: PRISMA – Erweiterung für Scoping Reviews wurden berücksichtigt. Die Suche erfolgte in den Datenbanken von PubMed, PsycInfo und CINAHL; erweitert wurde die Suche mittels Handsuche in Google Scholar und einer Zitations-Nachverfolgung.

**Ergebnisse:** Prävalenzen ergaben für kongenitale Herzkrankheiten 57,4% innerhalb aller herzkranken Schwangeren, für Epilepsie 0,3–1,0% und für schwere depressive Erkrankung 3,3–15,8% innerhalb aller Schwangeren. Die große Heterogenität der Studien erschwert eine Interpretation der Ergebnisse. Jedoch zeigt sich eine Häufung möglicher schwerwiegender Folgen für schwangere Frauen und/oder Neugeborene, wie eine Verschlechterung der bestehenden chronischen Erkrankung, Frühgeburtlichkeit oder Präeklampsie. Eine systematische Datenerhebung zu NCDs in der Schwangerschaft findet bisher kaum statt.

**Schlussfolgerungen:** Um eine evidenzbasierte, interdisziplinäre Betreuung und Begleitung von schwangeren Frauen mit NCDs zu ermöglichen, sollte eine systematische Datensammlung in nationalen Registern angestrebt werden.



nanette.maier@  
bfh.ch

«Gemäss Wolf Schneider, «die Wörtlichkeit von heute, kann die Wirklichkeit von morgen sein», lernen wir im Master-Studium, was wir für die Entwicklung unseres Berufes benötigen. Lebendig, praxisnah und bereichernd.»

**Erstgutachterin:**  
Prof. Dr. habil.  
Eva Cignacco Müller

**Zweitgutachterin:**  
Prof. Dr.  
Ute Lange

# Tamara Alexandra Messer

## 10 Was erwarten hochgewichtige Frauen von der Geburt? Validierung des Childbirth Expectations Questionnaire und Analyse der Umfrage

### Abstract

**Einleitung:** Um die Zufriedenheit mit dem Geburtserlebnis von Frauen mit Adipositas zu fördern, ist es wichtig, ihre Geburtserwartungen zu kennen und diese bei geburtshilflichen Dienstleistungen zu berücksichtigen. Das Ziel dieser Studie war, herauszufinden, was Frauen mit Adipositas von ihrer Geburt erwarten.

**Methode:** In diese quantitative Studie wurden die Schweizer Facebook-Umfragedaten von 961 Frauen in der Reproduktionsphase eingeschlossen. Der deutschsprachige Childbirth Expectations Questionnaire (CEQ) wurde auf seine Konstruktvalidität und interne Konsistenz geprüft. Weiter wurden die Geburtserwartungen mittels ANOVA und der logistischen Regression analysiert.

**Ergebnisse:** Der CEQ-30 ist ein valides und reliables Instrument. Frauen mit Adipositas zeigten negativere Erwartungen an die Geburt ( $p = 0.012$ ). Insbesondere erwarteten sie eine interventionsreichere Geburt zu haben ( $p = 0.001$ ) und mit Geburtsschmerz und Disstress schlechter umgehen zu können ( $p = 0.004$ ) als normalgewichtige Frauen. Die Wahrscheinlichkeit für eine positive Geburtserwartung war geringer bei Frauen mit Adipositas (adjustedOR 0.61, 95 % KI 0.40–0.95) und höher bei einer geplanten Schwangerschaftsbetreuung durch eine Hebamme (aOR 2.43, 95 % KI 1.33–4.44), wenn als Geburtsort ein Spital mit Beleghebamme (aOR 1.96, 95 % KI 1.28–3.01) oder ein ausserklinisches Setting geplant war (aOR 10.33, 95 % KI 5.35–19.92).

**Schlussfolgerung:** Während Adipositas mit einer negativeren Geburtserwartung einhergeht, führte eine von Hebammen geleitete Betreuung zu einer positiveren Geburtserwartung. Um folglich die positiven Erwartungen von Frauen mit Adipositas zu fördern, sollten Versorgungsmodelle mit Hebammenkontinuität für diese Frauen einfacher zugänglich werden.



tamara.messer@  
bluewin.ch

**Erstgutachterin:**

Dr.

Evelyne Aubry

**Zweitgutachter:**

lic. Phil

Jean Anthony Grand-  
Guillaume-Perrenoud

## Advanced Practice Midwifery in Schweizer Geburtshäusern – eine Bedarfsanalyse

### Abstract

**Einleitung:** Hebammengeleitete Einrichtungen wie Geburtshäuser bieten in der Schweiz eine qualitativ hochwertige und kosteneffiziente Versorgung von Frauen, Familien und Neugeborenen an. Ein Geburtshaus muss hierzu fachlich, strukturell und personell gut aufgestellt sein. Hierbei haben die Hebammen, denen die geburtshilfliche Leitung unterliegt, eine besondere Verantwortung und sie müssen hinreichend qualifiziert sein, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können. Deshalb soll untersucht werden, ob Advanced Practice Midwifery ein geeignetes Konzept für leitende Hebammen von Schweizer Geburtshäusern sein könnte.

**Methode:** Es wurde eine qualitative Bedarfsanalyse durchgeführt bei der sowohl leitende Hebammen als auch Expert\*innen befragt wurden. Die 15 Interviews wurden mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

**Ergebnisse:** Leitende Hebammen von Schweizer Geburtshäusern arbeiten mit einer grossen Autonomie und verfügen über hohe Expertise. Sie haben einen hohen klinischen Workload und wenden viel Zeit auf für organisatorische Abläufe und Aufgaben. Allerdings fehlen ihnen Kompetenzen in den Bereichen Leadership und Forschung. Dies führt dazu, dass sie ihre Rolle bei der geburtshilflichen Leitung eines Geburtshauses nur unzureichend ausfüllen können.

**Diskussion:** Advanced Practice Midwifery könnte ein sinnvolles Konzept für Schweizer Geburtshäuser sein. Im Rahmen eines Masterstudiums können die Hebammen Kompetenzen in den Bereichen Leadership und Forschung erwerben, um dann die Rolle einer Advanced Practice Midwife einzunehmen, die Forschungsprozesse anstösst und mitgestaltet und gesundheitspolitische Entscheidungen beeinflusst.

**Schlüsselwörter:** Advanced Practice Midwifery, Geburtshaus, Leadership, Forschungskompetenz



fanny.toumi@gmail.com

«Das Studium hat den Blick auf meinen Beruf erweitert.»

**Erstgutachterin:**

Prof. Dr. habil.  
Eva Cignacco Müller

**Zweitgutachterin:**

Dr.  
Régine Goemaes

## 12 Einstellung von Hebammen zum Masterstudium in der Schweiz Einfluss der Sozialisation

### Abstract

**Einleitung:** Die Berufswahl wird von der Sozialisation geprägt. Dies inkludiert die Sozialisation im engeren Umfeld, das traditionelle weibliche Rollenbild sowie die Sozialisation im Berufsumfeld. Über die Einstellung der Hebammen zum Masterstudium (MSc), ist bisher wenig bekannt. Ziel dieser Studie war es, die Einstellung zum MSc in der Schweiz zu erforschen und den Einfluss verschiedener Sozialisationsfaktoren, der traditionellen weiblichen Geschlechterrollen sowie der Akademisierungsdebatte zu ergründen.

**Method:** In dieser querschnittlich angelegten Beobachtungsstudie wurden Online-Umfragedaten von 549 schweizer Hebammen statistisch ausgewertet. Zur Ergründung der Einflussfaktoren auf die Einstellung zum MSc für Hebammen wurde die multiple lineare Regression verwendet.

**Ergebnisse:** Die Einstellung zum MSc in vorliegender Stichprobe ist moderat positiv und wird signifikant durch das traditionelle weibliche Rollenbild ( $R^2 = .116$ ,  $F(4;378) = 12.382$ ,  $p < .001$ ), Sozialisationsfaktoren ( $R^2 = .212$ ,  $F(8;350) = 11.783$ ,  $p < .001$ ) und die Akademisierungsdebatte ( $R^2 = .364$ ,  $F(8, 166) = 11.880$ ,  $p < .001$ ) vorhergesagt.

**Schlussfolgerung:** Die Einstellung zum MSc wird am stärksten durch die Akademisierungsdebatte beeinflusst. Diese wiederum basiert auf den sehr starken traditionell geprägten und gepflegten Berufsbildern der Hebammen. Zudem sind die Hebammen bisher noch wenig über das Masterstudium informiert und arbeiten selten mit Hebammen mit MSc zusammen. Veränderungsprozesse bergen im Allgemeinen Herausforderungen. Ein noch grösseres Engagement für den MSc im Schweizerischen Hebammenverband sowie weitere Forschung zum Thema sind notwendig.

**Schlüsselwörter:** MSc Hebamme, Sozialisationsfaktoren, weibliches Rollenbild, Akademisierungsdebatte



meli\_kreta@his-  
peed.ch

«Dank dem Master-Studium konnte ich Kompetenzen erwerben, welche es mir möglich machen, in meinem praktischen Alltag vernetzter zu Denken und komplexe Sachverhalte besser zu verstehen.»

### Erstgutachter:

lic. Phil  
Jean Anthony Grand-  
Guillaume-Perrenoud

### Zweitgutachterin:

Dr.  
Harriet Emma Thorn

## Identifying Options and Elaborating Childbirth Care Strategies for Women With Obesity

### Abstract

**Introduction:** Obese women often experience suboptimal treatment during childbirth by obstetric health care providers due to a lack of specific knowledge and guidance. To improve the quality of care for women with obesity, specific childbirth care strategies are needed that take the objectives of women and professionals into consideration. This study focused on developing a comprehensive set of value-focused strategies for obese women during childbirth care.

**Method:** A qualitative research approach was chosen by which a narrative literature review and eight interviews with health care professionals were conducted, to develop alternative value-focused options for obese women in childbirth care. A total of 79 options were generated. Several options were then summarized and combined to form specific strategies for women with obesity during childbirth care.

**Results:** Eight strategies were assessed as complete and comprehensive. Each of these strategies has components that would entail a change in practice. For example, for obese women with no risk factors during childbirth care, the home birth strategy was assessed to be a suitable alternative in relation to the achievement of objectives. For women with obesity and risk factors, three strategies involving an Advanced Practice Midwife (APM) were assessed to be appropriate alternatives.

**Discussion:** With this thesis, possible childbirth care strategies for women with obesity were developed and predicted based on the achievement of set objectives. These strategies could, after further specification and evaluation, be implemented to support care teams and improve overall childbirth care for women with obesity.

**Keywords:** Maternal obesity, childbirth care, options, strategies



mathilde.vanholm@outlook.com

«Der Master of Science in Midwifery hat mir die Wissenschaft verknüpft mit der Praxis nachhaltig näher gebracht. Dadurch hat sich meine Berufsperspektive verändert und neue Türen geöffnet. Ich bin der BFH sehr dankbar und kann es allen empfehlen.»

**Erstgutachterin:**

MSc

Carmen Wyss

**Zweitgutachterin:**

Dr.

Evelyne Aubry

# Daniela Vetter Richards

## 14 Midwives with Postgraduate Degree in Switzerland: A National Survey

### Abstract

**Background:** The number and scope of practice of midwives with postgraduate education are not known in Switzerland. Advanced Midwifery Practice (AMP) taught at the Master level is a relatively new concept, and its implementation is not regulated. The lack of regulation and definition of the concepts leads to a diffuse profile for AMP.

**Methods:** A multimethod approach was selected for this study. Active midwives in Switzerland (approx. 3700) were invited to participate in an online survey comprising 52 questions.

For the quantitative data, descriptive statistics were used and for the open-ended questions content analysis was conducted.

**Results:** 192 questionnaires from postgraduate midwives who work in a variety of settings were obtained. Job requirements and job descriptions are available for only 60% of the positions held by the respondents. Satisfaction concerning career choices and salary is good, but the respondents state there are not enough vacancies corresponding to their highest qualification. Respondents' perceptions of the qualities and characteristics attributed to an APM (Advanced Practice Midwife) are various. Creating commensurate jobs was most cited when asked what is needed to establish AMP in Switzerland.

**Conclusions:** Definition of AMP remains vague and influenced by personal perceptions of what an advanced practitioner should be in terms of personal characteristics rather than the skills she/he should have from professional point of view. Few APMs are active in Switzerland which makes it a vague concept for professionals as well as the public. The overall perception remains vague and even midwives with a postgraduate education are not consistent in the attributes they attribute to an advanced practitioner.



daniela.vetter@le-petit-prince.ch

### Erstgutachter:

lic. Phil  
Jean Anthony Grand-  
Guillaume-Perrenoud

### Zweitgutachterin:

Prof. Dr.  
Claire De Labrusse

**Berner Fachhochschule**

Departement Gesundheit

Fachbereich Geburtshilfe

Master-Studiengang Hebamme

Murtenstrasse 10

3008 Bern

Telefon +41 31 848 35 68

[adminmaster.gesundheit@bfh.ch](mailto:adminmaster.gesundheit@bfh.ch)

[bfh.ch/msc-hebamme](http://bfh.ch/msc-hebamme)